

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend (Ausgabe am Abend vorher). Bezugspreis monatlich 1,40 Mk., vierteljährlich 4 Mk. 20 Pf., frei ins Haus; durch die Post bezogen zum selben Preise (ohne Bestellgeld). Bestellungen nehmen alle Postanstalten und deren Briefträger, unsere Zeitungsboten, sowie die Geschäftsstelle entgegen.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1 mm hohen einspalt. Raum 20 Pf., für außerhalb Wohnorte 30 Pf., Anzeigen im amtlichen Teile 50 Pf., im Restamtteile 100 Pf. (inkl. Steuerzuschlag u. Umsatzsteuer). Anzeigen-Aufnahme bis Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen-Aufträge werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburg Nr. 348.

Sprech-Anschluß Nr. 24.

Nr. 48.

Mittwoch, den 15. Juni 1921.

25. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Verteilung von Eintochzuder.

Für jeden Kreisangehörigen kommt demnächst 1/2 Pund Eintochzuder zur Verteilung. Die Abgabe des Zuckers darf nur auf Zuckermarken der Provinzialzuckerstelle mit der Aufschrift „750 Gramm Eintochzuder 1921, 1. Sonderzuteilung“ erfolgen. Auf ausdrückliche Anordnung der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg darf jedoch die Ausgabe dieses Eintochzuckers durch die Zuckerhändler vor Mitte Juni d. Js. nicht stattfinden.

Die Herren Kaufleute mache ich besonders darauf aufmerksam, daß dieser Eintochzucker nur auf Karten der Provinzialzuckerstelle nach dem obigen Zeitpunkt ausgegeben wird; andernfalls muß damit gerechnet werden, daß die veranschlagte Menge von der Provinzialzuckerstelle in Magdeburg nicht ausgetrieben wird.

Den Ortsbehörden gehen die erforderlichen Zuckermarken, soweit dieselben nicht selbst abgeholt werden, in den nächsten Tagen zu. Die Ausgabe der Zuckermarken ist so zu regeln, daß dieselben erst am 15. d. Mts. in die Hände der Verbraucher gelangen.

Torgau, den 7. Juni 1921.

Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses.
Dr. Gerke.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß die Ausgabe der Sonder-Zuckermarken am Freitag den 17. und Sonnabend 18. Juni vormittags erfolgt.

Annaburg, den 14. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Bekanntmachung.

In Wohnungs-Angelegenheiten ist werktäglich von 11 bis 12 Uhr Sprechstunde im Gemeindevorstand (kleines Sitzungszimmer) festgesetzt.

Annaburg, den 11. Juni 1921.

Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Eine dunkle Tat.

Original-Roman von Carl Braunsfeld.

(Nachdruck verboten.)

16] Boges schien der Bitte ausweichen zu wollen. „Sie dränge sich mir auf, ehe ich etwas Näheres über den Mord wußte, ich würde Sie vielleicht dadurch nur irre führen“, sprach er.

„Sagen Sie unbesorgt, ich werde Ihre Vermutung sehr sorgfältig prüfen, ehe ich ihr ein größeres Gewicht beilege.“

Einen Augenblick schwebte der Mordort noch. Die Vermutung drängte sich mir aus besonderen Verhältnissen auf“, sprach er dann. „Büschmann war ohne Familie, er hatte ein junges Mädchen, eine entfernte Verwandte, so ich genommen, welche seinen Haushalt führte. Er war sehr mit ihr zufrieden, da sie ein stillen, anständigen und guten Mädchen ist, das für ihn wie für ihren Vater sorgte. Er selbst hat mir wiederholt auch mitgeteilt, daß er das Mädchen zu seiner Haupterbin einsetzte; weder konnte ich ihn nie dazu bewegen, ein Testament zu setzen. Mit einer gewissen Angewohnheit wird er dieser Arbeit aus, und jetzt hat ihn wirklich der Tod ereilt, ehe er sie ausführen konnte. Das junge Mädchen, seine Pflegerin, wird jetzt sehr wenig erhalten, denn Büschmann's nächste Erben sind seine Nefen zwei junge Männer, mit denen er gefallen war.“

„Wissen Sie weshalb?“ fragte Degen. „Gewiß. Die jungen Männer heißen Bode, sie sind beide Kaufleute, haben indessen wenig Lust zur Arbeit führen ein leichtsinniges Leben und freier sich eigentlich nur von Schulden, welche sie in der Hoffnung machten,

Politische Rundschau.

Das preussische Siedlungsprogramm.

In einer Aussprache des preussischen Landtages über den Haushaltsplan 1921 kam der neue preussische Landwirtschaftsminister zum Wort: Landwirtschaftsminister Warmbold entwickelt sein Siedlungsprogramm, das darauf hinausläuft, 4000 neue Siedlungsstellen für 1921 zu schaffen, den gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften Zwischentritt zu gewähren und das An siedlungs-gesetz so abzuändern, daß Kredite für Bodenverbesserungen gegeben werden können. Der Minister bezeichnet als wichtigste Ziele seiner An siedlungs-politik 1. die Vermehrung der ansässigen Landbevölkerung durch bessere Besiedlung des vorhandenen, und Gewinnung und Besiedlung neuen Kulturlandes; 2. die schnelle Hebung der landwirtschaftlichen Erzeugung auf der schon vorhandenen und der neu zu schaffenden Wehrfläche mit dem Ziel, unsere Bevölkerung möglichst bald aus eigener Erzeugung ausreichend zu ernähren. Um den Ueberdruck der ländlichen Bevölkerung auf dem Lande zu heben, müssen die Bauernstellen vermehrt werden. Den Landarbeitern muß der Aufstieg zur Selbständigkeit erleichtert werden durch eine Erhöhung des Einkommens für tüchtige Kräfte. Die Anreue von jährlich 4000 neuen Stellen würde auch Baumarkt, Industrie und Handwerk beleben. In Rente wird eine Vorgesamtheit vorbereitet, durch die eine namhafte Erhöhung der staatlichen Einlagen bei gemeinnützigen Siedlungsgesellschaften und eine Vermehrung der Zwischentritte ermöglicht wird. Die Verbindung der produktiven Erwerbslosensfürsorge mit der Kultur von Mooren und Oedlandern sowie der Landgewinnungsarbeiten an der Küste muß fortgesetzt werden. Es schweben Verhandlungen über die Bereitstellung eines besonderen Kredites zur Förderung von Bodenverbesserungen. Die Sicherheit von Leben und Eigentum auf dem Lande muß erhöht werden. Der Wirtschaftskreis in der Landwirtschaft muß aufrecht erhalten werden durch Förderung des Arbeitsgemeinschaftsgebodens und Schlichtungswesens. Die Zwangswirtschaft mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist ein schweres Hemmnis für die Erzeugung. Durch Gewährung eines größeren Realzinses muß der Landwirtschaft das nötige Betriebskapital zugeführt werden. Die Vermehrung und Verbilligung der Lieferung künstlichen Düngers ist nötig, aber auch der Ausbau des landwirtschaftlichen Fachschulwesens,

um eine Verbesserung der landwirtschaftlichen Produktionen zu erzielen. Durch ein möglichst dichtes Netz dauerlicher Betriebswirtschaften soll die sachgemäße Betriebsführung gefördert werden. Des weiteren betonte Minister Stenwald: Die Schwierigkeiten in der Personalpolitik haben sich daraus ergeben, daß einerseits auch die sozialdemokratischen Kreise beabsichtigen Anspruch auf Posten in der Verwaltung haben, daß aber andererseits für solche Posten eine ausreichende Vorbereitung erforderlich ist. Dem Abg. Heimann gegenüber erklärte der Ministerpräsident, es falle ihm nicht ein, der Mehrheitssozialdemokratie die nationale Gestaltung abzusprechen. Das wirkliche nationale Empfinden habe mit Alldemokratie nichts zu tun. Er fühle sich erst als Deutscher, dann als Arbeiter, erst als Staatsbürger, dann als Parteipolitiker. Er habe die nationale Bestimmung in der Arbeiterschaft vertiefen wollen, um so die Voraussetzungen für eine nationale Politik des ganzen Volkes zu schaffen. Die Grundgedanken der Friedensresolution billige er heute noch, die Art ihrer Inszenierung habe er nie gebilligt. Der Ministerpräsident erklärte dann: Wenn der Landtag mich bei der Einführung der Mittel zur Deckung der Ausgaben im Stiche läßt, dann muß meinethalben Ministerpräsident sein, wer will, ich mache dann nicht mit. Er wiederholt feine in der Presse abgegebene Erklärung, daß kurz nach Mittag die Umbildung der Regierung eingeleitet werden solle. An dieser Erklärung halte er fest. (Lachen b. d. Soz.) Die Parteien sollten jetzt die Initiative ergreifen, was das vorzubereiten, was jetzt das Gebot der Stunde ist. Wenn das Reparationsprogramm durchgeführt sein wird, dann wird keine Gruppe der anderen vorwerfen können, daß sie zu wenig Steuern zahlte. Aber wir brauchen Stetigkeit unserer Politik, und die können wir nicht erreichen, wenn die Opposition genau so stark ist wie die Koalition.

Die Lage der Deutschen in Oberschlesien ist verzweifelt.

Der Lebensmittelmangel ist besonders in Katowitz und Hindenburg katastrophal. Die von den Insurgenten versprochene polnischen Lebensmittel sind nicht eingetroffen, vielmehr wird die von Krakau versprochene Zufuhr von Milch von den Insurgenten verhindert. Die Säuglingssterblichkeit ist infolge dessen in stetem Zunehmen begriffen. Der Zutrom von Flüchtlingen, besonders der mehrfachen männlichen Bevölkerung, hält weiter an. Die Polen ziehen alle Waffenfähigen zwangsweise ein. Auch die industrielle Lage ist

gefühlt werde. Der Herr machte auf mich einen durchaus ehrlichen Eindruck, er lernte Büschmann erst hier kennen und sah, wie es ihn freute, als ich ihm von dem Charakter und dem Leben desselben erzählte. Auch ich bin gern bereit, Sie in Ihrer Aufgabe zu unterstützen, wenn Sie meiner bedürfen.“

„Sie werden einige Zeit hier bleiben?“ fragte Degen.

„Ja, ich wollte mir ohnehin etwas Erholung gönnen. Würde Büschmann Alles geraubt?“

„Ich fand in seinem Sekretär nur wenige Taler.“

„Dann wurden ihm Tausende geraubt, denn fast zweitausend Taler nahm er mit auf die Reise, und ich kann nicht glauben, daß er hier viel ausgegeben hat.“

„Er lebte hier ziemlich einfach“, bemerkte Degen.

„Sollte die Höhe der geraubten Summe nicht auch dafür sprechen, daß das Verbrechen nicht von seinen Nefen begangen wurde? Sie hatten nicht nötig ihm das Geld zu rauben, denn nach seinem Tode würde es ihnen ohnehin zugefallen sein, da sie Sie sagen, seine nächsten Erben sind.“

„Könnten Sie es nicht getan haben, um das Motiv Ihrer Tat zu verbergen“, warf Boges ein.

Degen sann einige Minuten nach.

„Ich bin überzeugt, daß Sie irren“, sprach er dann.

„Es spricht fast Alles gegen Ihre Vermutung, trotzdem bin ich Ihnen für Ihre Mitteilungen dankbar, denn es ist nicht ohne Bedeutung, daß Büschmann noch mehr Geld bei sich trug, als mir bekannt war und als ich annehmen konnte. Ich habe bereits so manchen Verbrecher beobachtet, hoffentlich wird das Glück mich auch in diesem Falle nicht im Stiche lassen.“

ihren reichen Onkel zu beerben. Büschmann wußte dies und er zürnte ihnen deshalb, der sein Vermögen durch eignen Fleiß erworben hat.“

„Sie glauben, er sei durch seine Nefen ermordet worden?“ warf Degen fragend ein.

„Lag die Vermutung so sehr fern? Die beiden jungen Männer sind leichtsinnig, ich weiß, daß sie ihren Freunden so und so viele Flaschen Champagner versprochen, für den Fall, ihr Onkel läube, ich weiß ferner, daß die Schulden sie drückten, sie konnten auch gehört haben, daß Büschmann das junge Mädchen zu seiner Haupterbin einzusetzen entschlossen war, denn so gut er mir dies sagte, kann er auch gegen andere darüber gesprochen haben — dies alles zusammengenommen...“

„Rechtfertigt vollkommen Ihre Vermutung“, fügte Degen hinzu, da Boges seine Worte nicht beendete.

„Wissen Sie, ob einer der beiden jungen Männer hier war?“

„Nein, ich konnte mir auch nicht die Zeit nehmen, darüber Nachforschungen anzustellen, dies dürfte indessen wohl zu erforderlich sein.“

„Gewiß, sehr leicht. Ich glaube indessen, daß Sie irren. In den letzten Tagen ist kein Fremder hier eingetroffen, ich habe genau nachgesehen, und nach meiner Ueberzeugung lebt der Mörder noch immer hier oder ganz in der Nähe. Ich werde indessen Ihre Mitteilung durchaus nicht unbedenktlich lassen — haben Sie auch hierüber schon mit anderen gesprochen?“

„Nur Herrn von Tschirner gegenüber habe ich einige Aeußerungen getan. Ich fand darin nichts Bedenkliches, da er sich wirklich als Büschmann's Freund erwies und mir versprach, alles aufzubieten, damit diese ruchlose Tat

außerordentlich trotzig, weil die Zufuhr von Rohstoffen unterbunden ist und die Kohlenförderung lahm liegt, da die Halben mit Kohlen überlastet sind und infolge des Einstürens des Eisenbahnverkehrs nicht abtransportiert werden können.

Polen mobilisiert!

Der „Warschauer Kurier“ meldet, daß die polnische Regierung im Einvernehmen mit der Seeresleitung gestern beschlossen habe, ihre weiteren Jagdgründe zu mobilisieren und unter den Waffen zu belassen, mit der Begründung, daß von Seiten Deutschlands und Rußlands dem polnischen Reich unvermindert Gefahren drohen.

Korsantys französische Hilfe.

Der Sonderberichterstatter des „Populaire“ K. Cauchy hält sich in Obereschlesien auf. Er berichtet seinem Blatt, die Ententeuppen hätten nichts unternommen, um das polnische Abenteuer zu verhindern. In der Folge hätten sie es vollkommen gebuldet. Nur die Italiener hätten einen Widerstand versucht. Der Berichterstatter sagt, er habe in den letzten Tagen viele Unterredungen über den Ursprung des Abenteuers gehabt. Es scheint ihm wohl festgelegt zu sein, daß das französische Kommando über die Vorbereitungen unterrichtet war. Alle französischen Völkler hätten zehn Tage vorher über die in Aussicht genommene Bewegung berichtet. In Korsantys Hauptquartier Schöppings hätten die Franzosen ein Detachement unterhalten, das die Polen bei ihrem Handeln mit ihren Freunden jenseits der Grenze stark geniert hätte. Sie hätten deshalb aufgehört, den Franzosen zu logen, hier gibt es keine Deutschen, ihre Anwesenheit sei also unnötig. Tatsächlich traf einige Tage vor der Erhebung der Befehle ein, Schöpping zu räumen. Der Berichterstatter flagt den General Gratier an, der sich während des Krieges dadurch ausgezeichnete, daß er eine Methode erfand, wie man Schube binde, er habe kurz vor dem Aufstand allen Truppen befohlen, sich in kleinere Trupps zu verteilen.

Polnische religiöse Verheißung.

Korsantys gibt neuerdings ein logen Obereschlesisches Frontblatt heraus. In den zwei ersten bis her bekannten Nummern wird ein unterirdischer „religiöser Bolschewismus“, wie die schlesische Volkszeitung die „Hegartille“ nennt, getrieben. Gegen die deutschen obereschlesischen katholischen Pfarrer wird in der wütendsten Weise gehetzt und damit wieder das religiöse Moment in den Nationalitätenkampf hineingetragen. Ein Artikel in der ersten Nummer ist überschrieben: „Seid uns gegenüber, Soldaten der heiligen Schwab!“ ... Es gibt zweierlei Auffassungen, die einen, die von Gott verworfen, die anderen, die in seiner heiligen Vorkehrung liegen. Einer von den letzteren ist auch der Volkswortführer in unseren geliebten heimischen Ländern ... „Haltet euch vor den Wölfen im Schafschleie“ sagte Jesus Christus in Voraussicht der kommenden Ereignisse! Und wenn meinte der Heiland unter dieser Bezeichnung? Antwort: Seine eigenen Nachfolger im Priesteramt, die Geistlichen der katholischen Kirche. In der zweiten Nummer ist ein Artikel erschienen: „Heilige Jungfrau hilf uns!“ Die Jungfrau von Orleans wird dort als revolutionäre, Aufständische gegen Bischof und Priester“ gefeiert. Der jetzige Zustand ist ein Krieg gegen das Luthertum — obwohl doch die meisten der unglücklichen Der deutsche Katholiken sind — doch wird behauptet, daß katholische Geistliche jeder Art mit der Waffe in der — „schandbaren Priester“ — Hand auf deutscher Seite kämpfen.

Die herannahende polnische Wirtschaftskatastrophe.

Der Tiefstand der polnischen Markt ist kaum mehr zu unterbieten. Für eine deutsche Mark werden 20 polnische gezahlt, für einen Franken 110, für einen Dollar gar 1300 Polenmark. Das heißt, mehr als 300 polnische Mark sind einer Goldmark gleich, oder 3 Mark erreichen noch nicht den Friedenswert eines Pfennigs! So dünte Ausländer sollten selbst in Polen zur Enttäuschung führen. Über davon merkt man nicht viel. Zwar werden schon vereinzelte Stimmen laut, daß zu Polens Rettung eine Verständigung mit Deutsch-

land nötig sei; in der Hauptsache sieht aber immer noch die polnische Presse ihre Hauptaufgabe in der schälimsten Hege gegen alles Deutsche. Ein blühendes Industriegebiet, wie das obereschlesische, an ein solches Land zu fetten, wäre ein schweres Verbrechen nicht nur gegen Obereschlesien selbst, sondern gegen die gesamte europäische Wirtschaft.

Admiral v. Holtzendorff unter Anklage.

Eine französische Nachrichtenstelle meldet: Das Reichsgericht in Leipzig hat beschloffen, an Stelle der U-Boot-Kommandanten, die bei dem Versenken der Hospitalschiffe lebendig gegebene Befehle befolgt hätten und daher für nicht strafbar erklärt worden sind, dem Admiral v. Holtzendorff, der bei der Anklage des verstorbenen U-Boot-Krieges Chef des Marinestabes war, unter Anklage zu stellen.

Ein politischer Mord in Bayern.

Der Führer der Unabhängigen im bayerischen Landtage, Abgeordneter Karl Gareis, ist einem Mordanschlag zum Opfer gefallen. Gareis, der Donnersag abend in einer Versammlung über die Verfassung der Schule gesprochen hatte, wurde, als er sich in seine in Schönbühl gelegene Wohnung begeben wollte, vor dem Hause von einem Unbekannten überfallen und durch vier Schüsse schwer verletzt. Der Täter ist entkommen. Der Abgeordnete wurde in das Schwabinger Krankenhaus gebracht, wo er einige Stunden später seinen Verletzungen erlag. Eine Kugel, die vom Ohr durch das Gehirn gedrungen war, hatte den Tod herbeigeführt. Gareis, der im 32. Lebensjahre stand, war von Beruf Gymnasialoberlehrer. Die Polizei setzte für die Ergreifung des Mörders eine Belohnung von 10 000 Mark aus.

Die Angst vor der Wahrheit.

Der Kongreß des roten Kreuzes beschloß, eine neutrale Kommission zur Untersuchung der während des Krieges von beiden Parteien verübten Verletzungen des Völkerrechts einzusetzen. Dieser Vorschlag ist dem feindlichen Ausland sehr unangenehm. An der Spitze der Entente-Presse schreibt die „Times“: „Das Vorgehen des Genfer Rotes Kreuzes ist ungeschickt und unvernünftig. . . . Keine Regierung könnte sich den Ergebnissen einer derartigen Untersuchung unterwerfen. Von den Deutschen freilich wird diese Untersuchung mit Freuden begrüßt werden; als Verschleierung ihrer Missetaten. Als ein Versuch zur Herstellung der Völkerrechtlosigkeit vor der Herbeiführung von Frieden und Eintracht ist diese Untersuchung schon von vornherein als ungemein gefährlich und mißglückt zu bezeichnen. Die Rote Kreuz Gesellschaften der verschiedenen Länder müssen die Teilnahme an diesem Vorgehen entschieden ablehnen. Sie dürfen nichts damit zu tun haben. Sie müssen diese Erklärung sofort und mit größter Entschiedenheit abgeben. . . . Wir Deutschen müssen mit aller Energie auf der resoluten Ausübung dieser Möglichkeit, unser Anliegen im Ausland zu heben, beharren. Es ist Aufgabe der Presse, Berichte über alle von feindlicher Seite begangenen Verletzungen des Völkerrechts dem Rote Kreuz zuzuleiten, das Publikum mehr zur Mitarbeit anzuhalten und insbesondere auch dafür zu wirken, daß das neutrale Ausland und die Vereinigten Staaten auf der gründlichen Durchführung des Planes bestehen.“

Die Wirkung unserer Gegenliste.

Die Leipz. N. N. schreiben: Unmittelbar vor Beginn der „Kriegsverbrecherprozesse“ in Leipzig waren wir in der Lage, aus der mehr als 400 Namen umfassenden deutschen Gegenliste französischer Kriegsverbrecher einige besonders traurige Fälle melden zu können. Die Wirtungen der Liste machen sich nunmehr in einem Ereignis bemerkbar, das zu denken gibt. Die französische Regierung hat nämlich festgestellt, daß sich unter den französischen Kriegsverbrechern auch Persönlichkeiten befinden, die zu den Berliner französischen Militärmissionen gehören. Infolgedessen sind diese Offiziere sofort in die Heimat zurückbehalten worden und haben die Reichshauptstadt Gals über Kopf verlassen. Man erhebt daraus,

daß unsere Gegenanlage zu wirken anfängt und wir nicht locker lassen dürfen, diejenigen Persönlichkeiten der Entente an den Pranger zu stellen, die sich gegen deutsche wehrlose Gefangene in der gemeinsten Weise vergangen haben.

Die Notwendigkeit der Errichtung der Finanzgerichte.

betont nachstehende, von dem Abgeordneten Meißner (Dtn.) gestellte Anfrage: Die nach § 14 der Reichsabgabenerordnung zur Entscheidung über das Rechtsmittel der Berufung den Landesfinanzämtern anzugleichenen Finanzgerichte bestehen bis heute noch nicht. Es entscheiden vielmehr nach Maßgabe des § 19 Abs. 4 und 5 der Verordnung zur Einführung der Reichsabgabenerordnung vorläufig noch die Landesfinanzämter. Unter Berücksichtigung der Tatsache, daß zurzeit außerordentlich zahlreiche Berufungen, besonders über Vermögensabgabe-Veranlagungen mit zum großen Teile erheblichen Streitwerten, schweben, die Finanzämter aber hierüber selbstständig nach von ihnen aufgestellten und mit den gesetzlichen Vorschriften nicht durchweg übereinstimmenden Richtlinien entscheiden, erscheint dieser Zustand weiterhin unerträglich. Was hat die Reichsregierung bisher veranlaßt, um die nach der Reichsabgabenerordnung vorgeesehenen Finanzgerichte schleunigst in Wirksamkeit treten zu lassen?

Der Landbund zur Frage der Zwangshypothek.

Der Landbund Provinz Sachsen ist zur Frage der Zwangshypothek, über die in den letzten Tagen in der Presse berichtet wurde, auf Wunsch seines Vorstandes mit folgender Entscheidung an die maßgebenden Stellen in Reich und Staat herangetreten:

Setzungsnachrichten zufolge plant die Regierung, für den Reparationsfonds 300 Prozent des Friedenswertes des landwirtschaftlich genutzten Grund und Bodens zu erheben und zu diesem Zweck eine Zwangshypothek in der genannten Höhe zugunsten des Reiches auf allen Grundstücken mit Vorkauf vor allen übrigen Lasten einzutragen zu lassen. Der ganze Gedanke erscheint so wahrhaftig, daß wir vorläufig geneigt sind, ihn für phantastischer tendenzes Kindesgespenst, wenn nicht Schlimmeres (Landesverrat?) zu halten. Ein Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft und eine allmähliche, wenigstens teilweise Abzahlung der uns auferlegten ungeheuren Kriegsschuldung ist, wie auch die Regierung wiederholt betont hat, nur möglich, wenn es uns gelingt, unsere Erzeugung zu vergrößern. Voraussetzung dafür ist eben vermehrte Arbeit nicht nur der Erhaltung, sondern eine bedeutende Vermehrung und Verbesserung unserer Produktionsmittel. Nach dem Vorschlag des Reichswirtschaftsministeriums soll eines unserer wichtigsten Produktionsmittel, nämlich unser deutscher Grund und Boden, dem Feindbunde eben so ausgeliefert werden wie feinerzelt die deutsche Flotte durch Erzberger. Die im Landbunde zusammengeschlossene Landwirtschaft der Provinz Sachsen wird sich mit allen verfassungsmäßigen Mitteln gegen ein derartiges wahrhaftiges Beginnen zur Wehr setzen.

— In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Public Ledger“ erklärte Oberst House, daß der Kern der wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in Deutschland zu sehen sei. Von Deutschlands Fähigkeit, solch zu bleiben, hänge die Zufriedenheit und der Wohlstand vieler Völker ab. Die Tatsache, daß Rathenau bereit gewesen ist, den Völkern des Wiederaufbauministers anzunehmen, beweist, daß diese Regierung die Absicht hat, zu zahlen, sofern es nur innerhalb der Möglichkeiten liegt. In vieler Hinsicht ist die gegenwärtige Regierung die gesundeste und sicherste, die Deutschland seit dem Kriege gehabt hat.

Amerika. Mit dem Plan des Präsidenten Harding, zur Einschärfung der Rüstungen eine internationale Konferenz einzuberufen, hat sich nunmehr auch der Kongreß beschäftigt und den Vorschlag des Präsidenten gebilligt. Gleichzeitig wurde ein Kredit von 100 000 Dollar für die Einberufung dieser Konferenz bewilligt.

5.

Der Bürgermeister, welcher zugleich an der Spitze des Babelomies' Hand, hatte es für seine Pflicht gehalten, Alles aufzubieten, um den traurigen Eindruck, welcher durch Volksmann's Ermordung hervorgerufen war, so schnell als möglich zu verwischen. Er hatte bei Tischner das gleiche gesunden und Beide hatten sich vereint, um die Badesäle und vornehmern Einwohner von Kreuznach zu zerstreuen.

Für den Nachmittag dieses Tages war ein Ausflug nach einem ungefähr eine Stunde entfernten Berge beschloffen, der unter hohen Büden und Ciden die Trümmer einer alten Burg barg. Das Wetter begünstigte das Unternehmen und es war auf eine zahlreiche Teilnahme zu rechnen. Tischner war schon am Morgen zu dem Berge geeilt, um einige Ueberrassungen vorzubereiten, er hielt dieselben so geheim, daß selbst der Bürgermeister sie nicht kannte.

„Die Ueberrassungen, welche ich im Sinne habe, ist so gering, daß sie allen Reiz verliert, wenn ich sie mitteile“ sprach er.

Nach dem Mittagessen sammelten sich die Teilnehmer vor dem Archau, denn von dort aus setzte sich die Gesellschaft in Bewegung. Tischner hatte durch einige scherzhafte Bemerkungen jegliche eine bessere Stimmung hervorgerufen, und der Himmel lachte so rein, so blau, daß auch in den Gemütern keine trübe Wolke aufkommen konnte.

Tischner eröffnete den Zug, indem er Cloira, der Tochter des Bürgermeisters den Arm bot. Er war mit derselben schon öfter zusammengetroffen und hatte sie stets ausgekostet. Eine leichte Röte der Freude glitt über Cloira's Gesicht, und den unlochten Kopf etwas emporwerfend, schritt sie an

seiner Seite dahin. Man hätte sie hübsch nennen müssen, wenn sie einfacher und natürlicher gewesen wäre, allein in jeder ihrer Bewegung lag etwas Gezieltes und Kokettes. Sie hatte die erste Jugend längst überschritten, fühlte sich aber noch sehr jung und war klug genug, sich bei jeder Gelegenheit zu der Jugend zu gesellen. Sie galt in Kreuznach für stolz; sie war es auch und fühlte sich vollständig berechtigt dazu, denn sie war die Tochter des Bürgermeisters, sie glaubte in Kreuznach die schönste Stimme zu besitzen und schwärmte bis zum Uebermaß für Geibel's sentimentale Gedichte, weil sie einst die Bemerkung gehört hatte, daß dieselben für junge Mädchen geschrieben seien.

Auch der Bürgermeister war stolz auf seine Tochter, da er indessen seine schwärmerisch angelegte Natur besaß, so war er schon seit Jahren in klug berechnender Weise darauf bedacht gewesen, für seine Tochter eine Partie zu suchen, ohne daß bis jetzt sein Bemühen einen Erfolg gehabt hätte. Vermögen konnte er ihr freilich nur sehr wenig mitgeben, dafür besaß sie nach seiner Ueberzeugung um so mehr geistige Vorräte, und es war seine Meinung, daß die Tochter des Bürgermeisters so ziemlich hohen Ansprüchen berechtigt sei. Mehrere junge Männer hatten schon um ihre Hand geworben, wurden indessen von ihr nicht für würdig befunden, und von denen, welchen sie gern ihr Herz geschenkt haben würde, hatte noch kein einziger ein ernstes Verlangen gezeigt.

So war die Jugend für sie dahin geschwunden, und sie mußte alle Kühnheit der Toilette aufwenden, um wenigstens den Schein der Jugend noch zu retten.

Sie fühlte sich glücklich über die Auszeichnungen, welche ihr Tischner erwies. Hätte er sich um die Hand einer Freundin beworben, so würde sie wahrscheinlich keine lange

Gestalt, den kleinen Kopf, das hellblonde Haar, die wasserblauen Augen, ja seine ganze Erscheinung sehr hübsch gefunden haben, nur er um ihre Gunst warb, blickte sie stets mit einem verklärten Lächeln zu ihm auf und suchte sich zu überreden, daß er der Mann sei, den sie allein lieben könne.

Ihre Freundinen neckten sie bereits und gratulierten ihr im Spaß zu ihrer Verlobung mit Tischner, schüchtern wies sie dies zurück, als ob nie ein solcher Gedanke in ihr aufgestiegen sei, und doch hätte sie Tischner zürnen mögen, weil es ihm an Mut, ihr seine Liebe zu gestehen, zu fehlen schien. Sie begriff nicht, was ihn zurückhielt. Verstand er so wenig, in ihrem Herzen zu lesen? Ihre Phantasie hatte sich bereits vollständig in ihre Stellung als gnädige Frau und Gattin eines reichen Gutbesizers hineingelebt, sie hatte sogar schon darüber nachgedenken, welche von ihren früheren Freundinen sie dann noch kennen wollte, und war schließlich zu dem Vorhaben gelangt, mit allen Drehen zu wollen.

Schon seit acht Tagen hatte sie einer Erklärung Tischner's entgegengelesen, und ihr Vater hatte diesen gemeinschaftlichen Ausflug nicht ohne die stille Hoffnung veranlaßt, daß der Gutsbesitzer endlich diese günstige Gelegenheit benützen werde.

In betterer Stimmung schritt sie mit Tischner voran, es war ihr lieb, daß sie schneller gingen und der übrigen Gesellschaft bald eine ziemliche Strecke voraus waren. Als sie in dem Walde anlangten, entging es ihr nicht, daß Tischner einen falligen Weg einschlug, sie machte ihn indessen nicht darauf aufmerksam, weil sie nur um so länger und ungehörter mit ihm beisammen sein konnte.

Fortsetzung folgt.

Lokales und Provinzielles.

[1] **Annaburg.** Das diesjährige Schützenfest hatte sehr unter der Ungunst des Wetters zu leiden, jedoch der Besuch des Festes von außerhalb nicht so stark wie in den Vorjahresjahren war. Der zweite Festtag verregnete vollständig, sodass die Aussteller seltener auf ihre Rechnung gekommen sein dürften. Beim Schießen nach der Königsscheibe gab Herr Max Däumichen den besten Schuss ab und wurde mit der neu beschafften Königsgaube, von dem früheren Kommandeur des Vereins Herrn Niemann zum König proklamiert. Die Ritterwürde erlangten Herr Louis Hofmann und Herr Carl Helmer. — Das Schlußkränzchen des Festes findet der ungünstigen Witterung halber im Goldenen Ring statt.

Annaburg. (Fussballspiel!) Am Sonntag spielte die erste Mannschaft des Arbeiter-Turn-Vereins „Jahn“ in Naumburg bei Müdenberg. Da der dortige Verein eine erstklassige Mannschaft besitzt, mussten wir das Spiel mit 0 : 4 verlieren. Am 3. Juli findet ein Wettspiel der selben Mannschaften hier statt.

Schluß den Telegraphenanlagen! Telegraphen- und Fernsprechanlagen sind eines der wichtigsten Verkehrsmitel. Dennoch werden diese Anlagen vielfach vorläufig oder schließlich durch Zertrümmern von Porzellan-Doppelgläsern, durch das Werfen von Drahtstücken auf die Leitungen und durch den Diebstahl von Leitungsmaterial beschädigt. Die dadurch entstehenden Betriebsstörungen haben weltweite Nachteile für das Publikum zur Folge. Das Strafgesetzbuch für das Deutsche Reich bedroht die Verhinderung oder Gefährdung des Telegraphenbetriebes mit hohen Strafen. Wer die Ursache ermittelt und so zur Anzeige bringt, daß sie zum Erlaß oder zur Strafe herangezogen werden können, erhält von der Ober-Prokuratur eine Belohnung, deren Höhe nach der Schwere des Falls bemessen wird. Die Belohnungen werden auch dann bewilligt, wenn die Schuldigen wegen jugendlichen Alters oder sonstiger persönlicher Gründe nicht haben bestraft werden können, oder wenn durch rechtzeitiges Eingreifen der zu behandelnden Person die Beschädigung verhindert worden ist.

Mit dem am 20. Juni von Neapel abgehenden Dampfer „Dmar“ findet eine Briefpostbeförderung nach Australien statt. Postschiff tritt bei der Auslandsstelle in Frankfurt (Main) 9. 16. 8 Uhr abends für Einschreibbriefe, 12 Uhr nachts für andere Sendungen, bei der Auslandsstelle in München am 17. Juni 1 Uhr mittags für Einschreibbriefe, 9 Uhr abends für andere Sendungen ein. Zu dem Vorfeld liegt der Postschiff einen Tag früher.

Die Landesfinanzämter und die Landesgerichtspräsidenten sind ermächtigt worden, die für Verpfändungen von Hypotheken und Wertpapieren zwecks Sicherstellung für zinslos gefundene Reichsnotenpfandgaben, für die Eintragung solcher Verpfändungen ins Grundbuch gefordert werden, auf Antrag niederzuschlagen oder zu erlassen.

Torgau. Der Stabhaushaltsetat wurde bekanntlich 2 mal abgelehnt. In einer gemeinsamen Sitzung sind dann gewisse Zulicherungen in der Richtung der Einwirkung auf das Mittelungsamt gegeben worden. Bei der geheimen Abstimung wurde der Etat, welcher je 1000 Prozent Gebäude- und Grundsteuer sowie je 900 Prozent Gewerbe- und Betriebssteuer vorstelt, mit 17 gegen 10 Stimmen angenommen.

Sonnenwalde. Aus russischer Kriegsgefangenschaft in Sibirien ist nach siebenjähriger Abwesenheit Donnerstag Nacht der Professor Leopold Roberwicz zurückgekehrt. Leider traf er seine Frau, bei welcher er seine Allüren, die er als selbständiger Gewerbetreibender in Aufrechterhaltung gegeben hatte, nicht mehr unter den Lebenden.

Witterfeld, 9. Juni. (Der Wiber in der Badenanstalt.) In dem städtischen Freibad in der Mulde erschien zwischen dem Baden ein ausgewachsenes Wiberweibchen, das vermutlich schon von einem Mischgetriebe verlegt worden war, denn sonst wäre es nicht möglich gewesen, dasselbe mit Stangen einzufangen und zu erschlagen, was sehr zu bedauern ist.

Wandeburg, 6. Juni. Das wilde Baden in der Elbe hat am Sonntag wieder eine Anzahl Opfer gefordert. Nicht weniger als 5 Personen erkrankten an vorliegenden Stellen, an denen das öffentliche Baden nicht gestattet ist.

Dietzberg, 9. Juni. 45 000 Mark Geldstrafe für eine Scheuchhinterziehung erhielt der Bäckermeister Gustav Schieberling vom Finanzamt Osterburg zufließen. Das bei der Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs vorläufig verschweigene Vermögen in Höhe von 80 000 Mark wurde eingezogen.

Kalbe, 7. Juni. Französische Werber. Wie die Liga zum Schutze der deutschen Kultur mittel, befinden sich zur Zeit französische Werber für die Fremdenlegion in hiesiger Gegend, um junge Leute zum Eintritt in die Fremdenlegion zu veranlassen.

Stahlfurt. Hier ist vor einigen Tagen ein scheinbares Verbrechen verübt worden. Im Schlafzimmer der Familie des Kaufmanns und Gutsbesizers Hohmann, das sich im Obergeschloß des Hauses befindet, wurde das einzige Kind des Ehepaars Hohmann, 1½, das im August 10 Jahre alt geworden wäre, in einer Blutsacke liegend tot aufgefunden. Ihm war durch drei Messerflüche der Hals bis zum Wirbel getrennt worden. Es ist nach der Sachlage nicht unwahrscheinlich, daß der Mord von zwei Personen ausgeführt worden ist.

Wassdorf, 9. Juni. (Kühe und Desfate.) Vor einigen Tagen hatte ein Maler, der den Auftrag hatte, das Haus des Gutsbesizers Barth hier anzustreichen, Rette von Desfate auf den Dünghaufen im Hofe geschüttet. Fünf Kühe, die auf dem Hofe umherliefen, mußten davon, weil

sie plötzlich erkrankten, gestorben waren. Um das Fleisch zu retten, sind die Tiere sofort abgeschlachtet worden und nach dem Schlachthofe Kötten, wo das Fleisch auf Genußfähigkeit untersucht werden soll, transportiert worden.

Schmalde b. Tangerhütte. In vergangener Woche fand in unserer Orte eine große allmähliche Bauernhochzeit statt. 20 Vorbereiter, geschmückt mit Föhnlilien und Standard, geleiteten die Braut am Hochzeitsmorgen von Zerdel nach der neuen Heimat auf den Hof des Ademanns Wilhelm Herfmann, wo sie unter den Klängen einer Musikkapelle, von der Gemeinde froh begrüßt, Einzug hielt. 200 Erwachsene und die Dorfjugend nahmen an der Feier teil. Ein Kind, 2 fetze Schweine, 10 Hühner und ein Kalb hatten ihr Leben zum Hochzeitsmahls opfern müssen.

Halle, 7. Juni. Ueber den Lohnabbau der Mansfelder Kupferhüttenbauenden Gewerkschaft, der 6 M. je Schicht beträgt, wurde vor dem Schiedsgericht im Oberbergamt verhandelt. Die Gewerkschaft bestand auf den Lohnabbau, da gerade bei Mansfeld die Erzeugungsziffern gegenüber den Preissteigerungen außerordentlich stark gestiegen seien. Sie betrug kaum noch die Hälfte. Die Gewerkschaft könne die Lohnsumme nicht mehr tragen. Die Arbeiter hingegen behaupten, die Verwaltung mache absichtlich ein trübes Bild auf. Sie stelle die wirtschaftliche Lage trostloser dar, als sie tatsächlich sei. Das Schiedsgericht verlegte sich. Es soll zunächst die Wirtschaftslage Mansfelds nachgeprüft werden. Ferner will die Frage prüfen, ob die unproduktiven Arbeitsrichtungen bei der Gewerkschaft eingeschrankt werden können.

Halberstadt, 1. Juni. Eine Eisenbahnlebensbande, die 56 Monate hindurch aus der Werkstatt Metalle entwendet hatte, stand am Mittwoch vor der Strafkammer. Der Haupttäter, Eisenbahnarbeiter Paap, erhielt zehn Monate Gefängnis, drei andere wurden bis herab zu einem Monat bestraft. Als Helfer kam ein Rohproduktenhändler Hübner in Betracht, der bei regelmäßigen Sonntagsabends abgefahrt wurde. Er erhielt ein Jahr Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust.

Bermischte Nachrichten.

Wittenberge, 9. Juni. (Schweres Unglück auf einem Rummelplatz.) Auf dem Schützenplatz ereignete sich ein schweres Unglück. Von der dem Besten Frähdorf aus Schönhausen (Elbe) gehörigen Rummelplatz führte eine Schaulust mit mehreren Insassen aus einer Höhe von 7 Metern herab und begrub eine andere Schaulust unter sich. Sechs Personen trugen schwere Verletzungen davon. Mit Leitern befreite man die Insassen aus den höher liegenden Schaulust.

Duderstadt, 7. Juni. Eine Warnung für Kinder. Hier starb ein sechsjähriges Mädchen, daß nach dem Kirchengeruch Wasser getrunken hatte.

Bad Berna. Spitzbubenstück. Dieser Tage ließ sich ein Landwirt aus Gutenborn rasieren und hatte vorher sein Rad vor die Tür des Barbiers gestellt. Als er heraustrat, war das Rad verschunden. Sofort eilte der Bestohlene zum Radhändler Franz. Während der Aussprache kommt ein Landwirt aus Henssburg und sagt, daß er soeben einen Radler getroffen habe, der geflüchtet sei und sein Rad beschädigt habe. Eiligst will der Bestohlene dem Verunglückten nach, um zu sehen, ob es sich tatsächlich um sein Rad handelt. Da tritt der Dieb bei Franz ein und will es reparieren lassen. Selbstverständlich war die „Freude des Wiedersehens“ groß, und die Begrüßung erteilte in ein trübseliges Kläglich-Klächeln aus. Außerdem wurde der Diebstahl der Polizei gemeldet, so daß nach ein gerichtliches Nachspiel folgen wird.

Eisenberg, 7. Juni. Ein Zwillingsschweißerpaaar kann heute seinen 80. Geburtstag feiern. Beide sind trotz ihres hohen Alters körperlich und geistig noch gesund und rüstig.

Eisenberg. Der Schuhmacher Große traf auf dem Heimwege nach Gortzberg seine von ihm getrennt lebende und in der Scheidungsfrage liegende Ehefrau. Nach kurzem Wortwechsel stredte er seine Frau durch einen Schuß nieder. Dann erschößte er sich selbst.

Meuselwitz, 6. Juni. Von einem Bienenschwarm überfallen wurde in einem Schrebergarten eine hiesige Einwohnerin. Die Bienen hatten sich im Haar der Bewaherinnen festgesetzt und ihr Kopf und Gesicht über zerfodern. Hilfsbereite Nachbarn, die auf das Hillegeschrei herbeieilten, hielten ärztliche Hilfe und brachten die Schwärmerlechte nach ihrer Wohnung.

O Roch einmal Wasler-Capablanca. Der Vorstand der Berliner Schachgesellschaft hat sich bereit erklärt, einen neuen Wettkampf zwischen Dr. Wasler und Capablanca in die Wege zu setzen. Zu diesem Zweck sind bereits 100 000 Mark von Spendern zur Verfügung gestellt worden.

Telegraphischer Verkehr Prag-London. Von der scheidlichen Telegraphenverwaltung sind seit längerer Zeit Vorbereitungen zu einer unmittelbaren telegraphischen Verbindung Prag-London getroffen worden. Der Draht wird in Kürze dem öffentlichen Verkehr übergeben werden. Dadurch wird das Umleiten telegraphischer Nachrichten zwischen Prag und London über Deutschland ausgeschaltet werden.

Eine halbe Million unterschlagen. Bei der königlicheren Filiale der Diskontogesellschaft sind von dem Kassierer Schreiber über 500 000 Mark unterschlagen worden. Er hatte auf eigene Faust Schiebegeschäfte finanziert. Der Verfolger wurde verhaftet.

Im Hochgebirge verunglückt. Der jüngere Sohn des verstorbenen österreichischen Großadmirals Anton Haus, der Techniker Leo Haus, wird seit einer Skitour in das Dachsteingebiet vermisst.

Schiffsbrand. An Bord des amerikanischen 10 000-Tonnen-Dampfers „Panhandle State“ brach Feuer aus. Das Schiff mußte bei Ellis Island auf Strand gesetzt werden.

Einer der Ballfreier Attentäter verhaftet. In New-York wurde ein gewisser Giuseppe Filippio aus Bahone (New-Jersey) verhaftet. Er wird beschuldigt, das Auto geteilt zu haben, in dem sich die Explosivstoffe befanden, die im November v. J. das Unglück in Berlin verursachten. Fünf Personen haben Filippio als den Chauffeur des Autos erlankt.

Stapelraub der „Bauern.“ An Anwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten v. Kahr ist auf der Wertsch des Bremer Vulkan in Begeleit der 12 000 Tonnen große Frachtdampfer „Babern“ glatt vom Stapel gelassen. Das Schiff ist für die Hamburg-Amerika-Linie gekauft. Die Landreise hielt der Ministerpräsident v. Kahr. Er sprach die Hoffnung aus, daß die neue „Bauern“ ein Grundstein sein werde, dem die weiteren Aufbaue zur wiedererhoffenden deutschen Handelsflotte sich reich hinzufügen.

Breslauer Messe. In Breslau wurde im Beisein des preussischen Handelsministers Filippow die Technische Messe eröffnet. Reichspräsident Ebert hatte aus Mergerheim ein Begrüßungstelegramm geschickt.

Bestrafte Steuerhinterzieher. Der Leiter des Finanzamtes Salzweil macht Mitteilung über die Bestrafung einer Reihe von Personen wegen falscher Steuerangaben. Es sind 19 Personen zu insgesamt 1 1/2 Millionen Mark Strafe verurteilt worden. Es handelt sich um das gleiche Finanzamt, das neulich den Inhaber eines Bankeigentums mit 332 000 Mark bestraft hat.

Ein kostspieliger Scherz. Ein französischer Offizier fragte in einem Motorei einen Bauern, wie lange er bis zum Orte Nauer zu gehen habe? Der Bauer erwiderte: „Wenn er sich ein presst wie 1914, kommt Ihr's in zehn Minuten schaffe; wenn Ihr aber ein weiter geht, wie Ihr wollt, braucht Ihr's ein Jahr.“ Der Bauer wurde wegen dieses Scherzes vor Gericht gestellt und zu einer Geldstrafe von 5000 Mark verurteilt.

Mafewergiftung von Hochzeitsgästen. Bei einer Hochzeit in Schüren bei Wipperfleder wurden dreißig Hochzeitsgäste unter Vergiftungserscheinungen. Die Ursache der Erkrankungen konnte nicht festgestellt werden. Die anfängliche Annahme, daß Fleisch- und Biervergiftung vorliege, hat sich nicht bestätigt.

Blutige Kämpfe zwischen Weißen und Schwarzen. Nach einer Meldung aus Oklahoma (Vereinigten Staaten) wurden in Tulsa bei Zusammenstößen zwischen Weißen und Negeren 75 Personen getötet. Mehrere Telle des Regierterriels wurden ein Raub der Flammen.

Kloster Eberbach in Gefahr. Eine für alle Freunde alter deutscher Kunst betrübliche Nachricht kommt aus dem Rheingau: eines der schönsten unterer mittelalterlichen Klöster, die ehemalige Abteikirche Eberbach, soll zu Steinwüchungen umgestaltet werden. Der preussische Konservator der Kunstdenkmäler hat sofort Schritte unternommen, um den geplanten Umbau zu verhindern. Eberbach unterliegt dem preussischen Randwirtschaftsminister, und es ist mit allem Nachdruck zu fordern, daß der Staat von dem herrlichen alten Bau jede Umgestaltung fernhält, die so bedauerlich wie auch ausgeführt werden mag, den Baueinstand doch auf die Dauer schwer gefährdet.

Kloster Sohn eingeschrieben. Der einzige Sohn des ehemaligen Reichswehrministers und jetzigen Oberpräsidenten von Hannover, Grafen Rostk, Leon Rostk, der im Krieg schwer verwundet wurde und seitdem lebend war, ist seinen Verletzungen im Alter von 25 Jahren erlegen.

Zwölf Wohnhäuser eingeschrieben. Aus noch unelastischer Ursache entstand in der Adolfsbad Tam ein Großfeuer, das zehn Wohnhäuser mit Nebengebäuden vollkommen einäscherte. Zwölf Familien sind durch diese Brandkatastrophe obdachlos geworden. — Ein Großfeuer ächerte die gesamten Fabrikgebäude der großen Zigaretten-Fabrik Solmershausen bei Halle ein. Den Feuerwehren gelang es nur, das Direktionsgebäude zu retten.

Feuer-Menschen verbrannt. Bei einem Großfeuer, das in Hannover in einem Produktengeschäft wahrscheinlich durch Selbstentzündung von Lampen ausbrach, kamen ein Mann und drei Frauen, die in dem Geschäft tätig waren und hilflos in die sich schnell ausbreitenden Flammen rannen, ums Leben.

Aushebung einer Fallschirmjäger-Verkauf. In Wien hat die Polizei eine Versteigerung für falsche Banknotenfenster ausgegeben und zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Mehrere Lithographen und Steindruckere wurden verhaftet. Durch die Fälscherbände wurden Millionen von Kronen mit falschen Stempeln vertrieben.

Wenn man mit einem Millionenvermögen auf den „Kamm“ geht. Einer deutschen Dame, die sich beschuldigte in Kopenhagen aufhielt, wurde im „Eivind“, der bekannten großen Vergnügungshalle der dänischen Hauptstadt, während des Feuerwerks eine Handtasche gestohlen, in der sich 200 000 Mark, 6000 dänische Kronen und 5000 Franken befanden. Es ist nicht unmöglich, daß die Dame sich auch noch wegen Kapitalismangels vor den deutschen Behörden zu verantworten hat, da sie nach ihrer eigenen Aussage die dänischen Kronen und Franken mit deutschem Geld in Kopenhagen gekauft hat.

Schuldner einer deutschen Schriftstellerin. Die Berliner Schriftstellerin Beatrix Sachs, geborene Fricdenauer, beging in Rom Selbstmord durch Vergiftung. Der Grund soll Neurosen sein.

ff. Molkerei-Butter

à Pfund 21.— M., empfiehlt

Rossum-Verein.
Der Vorstand.

2 Glucken mit Rücken

sind zu verkaufen

Niederstraße Nr. 18.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 3 Uhr, soll die Öffnung an der Schmeintzer, Zeffener- und Goldborferstraße öffentlich meistbietend in kleinen Losen verpachtet werden. Sammelpunkt am Mähflor.

Annaburg, den 14. Juni 1921.
Der Gemeinde-Vorstand. Henze.

Gras-Verpachtung.

Sonnabend, den 18. Juni, nachm. 5 Uhr verpachten wir die **Pastorwiesen** (dicht hinter Gertrudshof gelegen), ca 65 Morgen, tabelleweise an Ort und Stelle.

Anschließend daran von 7 Uhr ab Verpachtung der **Parrwiesen am Forstwiefeneweg** (Wiesenort) in größeren und kleineren Kadeln meistbietend gegen Barzahlung.

Heinlein & Feig.

Die Grundräumung des Neugrabens von der Rosenfelder Grenze bis zur Mündung in die Elster vom 27. 6. bis 2. 7. soll stufenweise an Mindestfordernde öffentlich ausgeteilt werden am Donnerstag, den 23. Juni, vorm. 11 Uhr im Geschäftszimmer.

Oberförsterei Thiergarten.

Kinderfest-Ausschuss.

Donnerstag, d. 16. d. Mts., abends 8 1/2 Uhr **Sitzung bei Dubro.**

Um vollständiges Erscheinen wird höflich gebeten.

Schröder.

Ein zweites **Hausmädchen** gesucht Gertrudshof.

Ehrliches sauberes **Mädchen**, nicht unter 16 Jahren, wird zum 1. Juli gesucht. Meldung bei Frau Meta Franziskus, Jessen.

Suche sofort ordentlichen, kräftigen, zuverlässigen **Knecht**.

Buggisch, Dorotheenhof.

Eleganter halber **Spangen-Schuh**, Größe 36, billig zu verkaufen. Zu erfragen Goldener Anker.

Ein **Lagebuch** verloren. Abzugeben bei Frau Richter, Markt 20.

Zu verkaufen! **21 Stk. Süden**, Torgauerstr. 42.

Läuferichweine und Milchziegen verkauft Hans Wiesener, Friedhofstraße 4.

Paulino Chaeg, feinsten Tabak für kurze Pfeife, 50 Gr.-Paket 2,50 Mk., 100 „ „ 5,00 Mk. empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Korsetts, Leibchen und Büstenhalter empfiehlt A. Raschke.

Solstein-Butter empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Speise-Feinöl empfiehlt J. G. Frischke.

Prima rote Gummiringe (für alle Konservengläser) empfiehlt Richard Hilpert.

Selbst gebrannten Kaffee, 2 Pf. 24., 28. u. 32. — Mk. empfiehlt J. G. Frischke.

Wagen-Lichte, Kronenkerzen

empfeilt J. G. Hollmig's Sohn.

Feinstes, helles **Galatöl** empfiehlt J. G. Frischke.

Erdbeeren Schöten empfiehlt täglich frisch Hof's Gärtnerei.

H. Sauerkohl, Kollmöpfe empfiehlt J. G. Frischke.

Blusen u. Kostüm-Röde empfiehlt A. Raschke.

Feinste **Wolkerei-Butter** empfiehlt J. G. Frischke.

Hohes Einkommen bietet sich durch den Vertrieb unseres bekannten und von jedermann begehrten Massenartikels. Noch nicht 100 Mark sind nötig und Sie können sofort mit dem Verkauf beginnen. Für Leute aller Stände geeignet. Verlangen Sie sofort kostenlose Spezialofferte durch **Ernst Funke, Zeitz**.

Sommersprossen Das wundervolle Geheimnis ihres Verschwindens teilt allen Leidensgefährten kostenlos mit **E. Sternberg, Berlin D. 307 SW., Junkerstr. 13.**

Blich-Schuh-Anlagen nach neuesten Grundrissen und den Vorschriften der Feuerlozietät Merseburg. Kosten-Anschläge zu Diensten. **Paul Marquardt, Dommitzsch.**

Zahn-Atelier **Georg Consentius, Dentist** (früher Zahnarzt Schroedter) Annaburg, Torgauerstr. 11

empfeilt sich zur Behandlung aller Zahnkrankheiten, Plomben in Porzellan, Gold, Silber, Cement, Zahnziehen mit Betäubung, jede Art künstl. Zahnersatzes. Behandlung für Kranke und Gesunde. Sprechstunden täglich 9-12, 3-6 Uhr. Telefon Nr. 33.

Sämtliche Bau-Artikel: Eiserne Träger und Säulen, legtere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt. Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß. Front- und Grabgitter, Stallgitter für Schweineställe, Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Schweinetröge, Krippenschalen, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, sowie komplette Wasserleitungen. **Wilhelm Grahl.**

Ansichts-Postkarten empfiehlt in großer Auswahl Herm. Steinbeiß, Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn Steinbeiß, Annaburg



Raninchenzucht-Verein Annaburg und Umgegend. Sonnabend, den 18. Juni, abends 7/8 Uhr

Verammlung im Gasthof zur „Weintraube“. Bei Verlobung der Jungtiere. Um recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet **Der Vorstand.**

Donnerstag, d. 16. Juni 1921 abends 8 Uhr bei Herrn Hoppe **Monats-Versammlung** Vollständiges Erscheinen ist erwünscht.

H. Kunsthonig empfiehlt J. G. Frischke.

Prima Wagen-Schmiere, 100 g. — Mk., empfiehlt J. G. Hollmig's Sohn.

Sardellen, ff. **Delfardinen** empfiehlt J. G. Frischke.

Palmin empfiehlt J. G. Frischke.

Flüssigen Leim empfiehlt Herm. Steinbeiß.

Maizena, Paket 5,50 Mk. empfiehlt J. G. Frischke.



Bürger-Schützen-Verein.

Wegen der ungünstigen Witterung findet das **Fränzchen** am heutigen Abend nicht im Tanzloz auf dem Festplatz, sondern im Saale des Herrn Kamerad **Däumichen** statt.

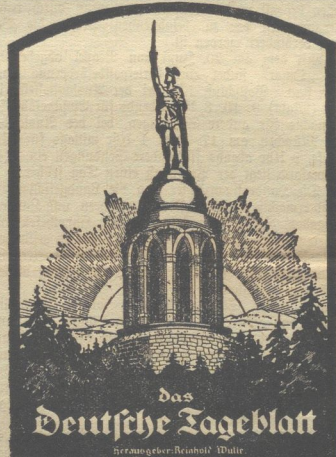
Der Vorstand.

Zentrifugen, Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen, Sprech-Apparate, in grosser Auswahl. **Fritz Rödler, Markt 20.**

Räder, gebraucht und neu, Reifen, Achsen, Deichseln, Ortscheite, Feldküchen-Kessel und Progen usw.

stellen zwecks Räumung noch kurze Zeit **billig** zum Verkauf. Wagenbauer, Schmiede, Stellmacher und Händler erhalten Vorzugspreise.

Gebr. Pötschke, Stanz- und Smallerwerke **Prettin (Kr. Torgau).**



Das **Deutsche Tageblatt** Herausgeber: Reinhold Walle

Das Vaterland über die Partei!

Das ist der Grundsatz. Unter ihm sollen sich alle vereinen, die dem Wiederaufbau dienen. Ablehnung des Klassenkampfes! Für sittliche Erhaltung und Erneuerung! Hebung deutscher Kunst, deutscher Literatur! Täglich einmal früh erscheinend, monatlich 7,50 Mark. **Berlin SW. 11, Dessauer Straße 6.**

Für die uns zu unserer Verlobung erwiesenen Aufmerksamkeit danken wir herzlichst.

Gertrud Kroner
Waldemar Danneberg.

Annaburg, den 14. Juni 1921.

Heute morgen 3 Uhr verchied nach kurzem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Marie Fichte, geb. Sube** im Alter von 62 Jahren.

Ernst Fichte nebst Kinder.

Annaburg, den 14. Juni 1921.

Die Beerdigung findet Freitag nachm. 1/4 Uhr vom Trauerhause, Mittelstr. 7, aus statt.

Wer deutsch denkt und deutsch fühlt liest das beliebte Familienblatt der gebildeten Kreise, die

Gallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Täglich 2 Ausgaben

Schnelle und umfassende Berichterstattung auf allen Gebieten. Geringe Seitarartikel. Ausgedehnter Handelssekt mit groß. Kurszettel. Reichhaltiger Unterhaltungsteil. Spannende Romane. Regelmäßige Berichte über Sport, Mode, Haushalt usw.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger entgegen. Der Bezugspreis beträgt einschließlich zwei landwirtschaftlichen und drei unterhaltenden Bodenbeilagen monatlich nur 8,25 Mark

Anzeigenblatt ersten Ranges

